

unbekümmertes, selbstsüchtiges und dummes Leben weiterführen wie bisher. Du kannst herumvögeln und dein Geld für sinnlose, unnütze Dinge verprassen und bleibst Olivier Dumont, einer der vielen Erben des Dumont-Imperiums und der begehrteste Junggeselle in Frankreich.«

Ich räuspere mich. »Und was muss ich tun?«

Obwohl sich seine Miene verfinstert, bemerke ich ein Lächeln über sein Gesicht huschen, bei dem seine überkronten Zähne so hell schimmern wie das spitze Gebiss der Grinsekatze aus *Alice im Wunderland*.

»Ein Dokument unterzeichnen, das ist alles.«

Das dürfte wohl kaum der Wahrheit entsprechen.

Nichts bei den Dumonts ist so einfach.

»In Ordnung«, erwidere ich leise, und mir ist bewusst, dass ich meine Zustimmung geben muss, ganz gleich was in der Vereinbarung

steht.

Ich werde sie mit meinem Blut
unterschreiben.



KAPITEL EINS



Sadie

Nizza, Frankreich

Gegenwart

Zugticket?

Check.

Handy?

Check.

Lächerliche Reisebrieftasche zum
Anschnallen ans Bein?

Ähm.

Mist.

Ich durchwühle die Fächer meines Rucksacks, krame in meiner Umhängetasche, schaue mich in dem leeren Schlafsaal um und versuche verzweifelt, mich daran zu erinnern, wo ich das verdammte Ding gelassen habe. Schließlich befinden sich mein Geld, meine Kreditkarten *und* mein Reisepass darin.

Den Vormittag habe ich damit verbracht, an der Promenade zu joggen, und da hatte ich nur ein paar Euro für einen Kaffee nach dem Laufen dabei. Die restliche Zeit hing ich im Aufenthaltsraum rum und futterte mich durch die Reste von der Grillparty des Hostels am Vorabend. An solchen Tagen, an denen ich kein

Geld fürs Essen ausgeben muss, kann ich mir etwas anderes gönnen. Ich bin wie ein Schakal mit Lippenstift.

Doch wenn ich meinen Geldgürtel nicht mehr finde, kann ich mir keinen neuen Lippenstift leisten.

Dann fällt mir ein, dass ich nach zu vielen Drinks an der Bar zu meinem Bett gestolpert bin und plötzlich allen in dem Raum misstraut habe.

Ich strecke die Hand aus und hebe die Matratze am Rand an.

Tada! Mein Geldgürtel.

Seufzend greife ich danach und drücke ihn mir an die Brust.

Nach der zweimonatigen Rucksacktour durch Europa könnte man glauben, mir fielen bessere Möglichkeiten ein, meine Sachen aufzubewahren, aber, hey, zumindest war ich nach einer Flasche Wein noch wachsam. Ich